

Vorwort	5
Gegenstand der Untersuchung, Forschungssituation und Aufgabenstellung ..	13
Erster Teil	
Die Romanreflexion zwischen 1700 und 1760	
<i>I. Tradition, Typologie und Sprache der Vorredenreflexion</i>	19
1. Vorredenreflexion und Exordium	19
2. Gebrauchstypen und Themen der Vorredenreflexion	20
a) Aus dem Exordium entwickelte Typen	20
Theorie eines Romantypus (Ormenio, <i>Liebesgeschichte der Medea</i> , 1719) – Inhaltsangabe (Walther, <i>Weltliebe</i> , 1725) – Leserinformation (Lycosthenes, <i>Arbaces</i> , 1726)	
b) Der vom Exordium abgelöste Typus	23
C. Fr. Troeltschs Vorrede zu <i>Geschichte einiger Veränderungen</i> , 1753	
c) »Gestaltete« Vorrede	28
J. G. Schnabels Vorrede zu <i>Wunderliche Fata</i> , 1731	
3. Romanschreiber und intendierter Leser in der Vorredenreflexion	30
4. Begrifflichkeit und Auswertbarkeit der Vorredenreflexion	32
Die Intention der Vorrede – Metaphern und das dahinterliegende poetologische Programm	
5. Die Vorrede als alleiniger Reflexionsträger	34
Die Bedingungen, durch die eine integrierte Form der Romanreflexion verhindert wurde, am Beispiel von <i>Begebenheiten des seltsamen Avantiuriers</i> , 1724, und Pohlmann, <i>Der entlarvte Cupido</i> , 1704. – Kritik an der Vorrede	
<i>II. Das poetologische Programm der Vorredenreflexion</i>	40
1. Die Gattungstypen »Roman« und »Historie«	40
a) Der »Roman«	40
Der »Roman« als Liebesgeschichte – als Tugendlehre – als Werk der Gelehrsamkeit – der »Roman« »bloßer Dinge Erzählweise« – Liebesgeschichte und didaktische Intention; didaktische Intention und Legitimation des »Romans« – Kritik am »Roman« – Geschichte des Begriffs Roman	
b) Die »Historie«	49
Zum Begriff »Historie« – »Historie« als faktisch wahre Geschichte – Herausgeberfiktionen – Struktur und Sprachstil der »Historie« – Funktion der »Historie« in der Gattungsgeschichte	

2. »Roman« und »Historie«: ihre Formprobleme	52
a) Die Struktur der Romanhandlung	52
Der rhetorische Charakter des Erzählens – Moralia und Exempla – »Verwirrung« und »Intrigue« als Handlungsstruktur des »Romans« – Begründung der Handlung im Charakter – Begebenheitenreihung als Handlungsstruktur der »Historie«	
b) Sprach- und Stilprobleme	59
Stileinheit – mittlere Stillage – gekünstelte und natürliche Sprache	
c) Figurendarstellung	62
Kritik am erhabenen Helden im »Roman« – Romanfiguren als Exem- pel der Sittenlehre – der gemischte Charakter – Troeltschs Vorrede zu <i>Geschichte einiger Veränderungen</i> als Beispiel des Erkenntnisstandes in den 50er Jahren	
→ 3. Faktizität und Fiktion	67
a) Die »wahrhaftige Geschichte«	67
Die Bedeutung von »Wahrhaftig« – Romanwirklichkeit und Realität – Spiel mit dem Wahrheitsanspruch – Echtheits- und Herausgeber- fiktion	
b) Mischung von Wahrheit und Erfindung	71
c) Die fiktive Geschichte	72
Der Begriff Fiktion in der Vorredenreflexion – Roman als Natur- nachahmung	

III. Die Vorredenreflexion als Indikator eines Gattungsgeschichtsbewußt- seins

74

Die Funktion der Romantitelzitate – die literarischen Fehden der galanten
Zeit – die Rezeption des höfisch-historischen Romans; Entstehung eines Gat-
tungsgeschichtsbewußtseins; »Roman« als hohe, »Historie« als triviale Lite-
ratur

IV. Vorredenreflexion und Romantheorie

80

Romantheorie im 17. Jahrhundert – Vorredenreflexion und Poetik in der
1. Hälfte des 18. Jahrhunderts – ein Vergleich zwischen Vorredenreflexion
und Romantheorie um 1740 – Gemeinsamkeiten zwischen beiden Theorie-
typen – Beitrag der Vorredenreflexion zur Theorie des Romans

Zweiter Teil

Die Romanreflexion zwischen 1760 und 1790

I. Roman, Romanreflexion und Romantheorie um 1760

86

- | | |
|--|----|
| → 1. Konventionelle und emanzipatorische Romanprogramme | 86 |
| Zur Problematik der Zäsur um 1760 – die Vorrede zu <i>Wettstreit der</i>
<i>Grosmuth</i> , 1762, und das Romangespräch in Neugebauers <i>Teutschem</i>
<i>Don Quichotte</i> , 1753 | |
| 2. Die Reputation des Romans um 1760 | 88 |
| Für und Wider den Roman in den Zeitschriften, den moralischen Wochen-
schriften, den Poetiken – die Aufwertung als Folge einer veränderten
Romanpraxis – Vorredenreflexion und Aufwertung des Romans | |

der *Seltame Aventurier* und die Gattungstradition des pikaresken Romans – Wahrheitsanspruch und theoretische Konzeption; Formen der Wahrheitsillusion; die Wirklichkeitskonzeption; theoretisches Bewußtsein und Autorenbewußtsein

III. *Literarische Konvention und erzählerische Neuansätze in der Darstellung der Romanwirklichkeit am Beispiel von Severinus' ›Philander‹ (1722; 21733)* 142

Vorrede und literarisches Programm des »Romans« – Handlungsablauf im höfisch-historischen Teil und im Lebenslauf des Kapitäns – Erzählweise – »Inneres« – Sprache – prodesse und additive Romanform

IV. *Die Entwicklung der Romantypen »Historie« und »Roman« in den 50er Jahren* 150

1. Die Forschungslage, exemplifiziert an *Geschichte Wilhelm von Hohenberg (1758)* 150

2. »Historie« und pragmatischer Roman: C. Fr. Troeltschs *Geschichte eines Kandidaten (1753)* 151
 Charakteristika der »Historie« – die Rezeption – die Handlungsstruktur – der Konflikt zwischen sittlicher Lebensführung und bürgerlicher Welt – die Deutung der Vorgänge durch den Ich-Erzähler – neue Themen der Gattung

3. Der »Roman« in den 50er Jahren 155

V. *Das romantheoretische Konzept in Neugebauers ›Teutschem Don Quichotte‹ (1753): Der pragmatische Roman als Gegenmodell zum »Roman«* 155

Bellamontes gestörtes Verständnis von Wirklichkeit; positive und negative Seiten seiner Romannachahmung; höfische Tugenden als bürgerliche Handlungsmaximen; Bellamonte als komische Figur in Handlung, Sprache und in der Kopie seines Verhaltens durch Nebenfiguren; Wiederherstellung seines gestörten Wirklichkeitsverständnisses – Das Romangespräch: das dem *Teutschen Don Quichotte* zugrunde liegende romantheoretische Programm und der historische Ort dieses Romans; Roman und Wirklichkeit; Handlung und Charakter; der Zufall – der Wirklichkeitsbezug des TDQ; Liebe als zentrales Thema – Der TDQ als Gegenentwurf zum höfisch-historischen bzw. galanten Roman – Rezeption Cervantes, vermittelt durch Marivaux – der TDQ als Modell des Roman-Leser-Verhältnisses; Fiktivität von Romanen als Lehrprogramm

VI. *Theorie und Praxis in J. G. Müllers ›Herr Thomas‹, 1790/91* 172

Die romantheoretische Konzeption des Romangesprächs: pragmatischer Roman contra »Historie« und »Roman« – das Romangespräch und die praxisbezogene Romantheorie zwischen 1760 und 1790 – der Autor als Teil der Theorie des pragmatischen Romans – Kritik am empfindsamen Roman und den Romanen der »Vielschreiber«. Das Romangespräch als Teil der Romanpraxis: die Funktionen des Romangesprächs – Motivation des Gesprächs

aus dem Entwicklungsstand und den Neigungen der Dialogpartner – die Vermittlungsform des ›Lehrprogramms‹ – das Romangespräch als neue Stufe in der Entwicklung Ferdinands – das Romangespräch als notwendiger Teil des Romangesprächs; der neue Status der Romanreflexion im Roman – Romanpraxis als Kommentar zum Romangespräch; »stufenweise Entwicklung«; der Typus des Haupthelden – Romanstruktur und vorgestellter Leser – das zentrale Thema des Romans und der »thätige Mann« als Leser. Das Verhältnis von Theorie und Praxis. Die romangeschichtliche Position des *Herr Thomas*

Bibliographie	194
A Quellen (Romane)	194
B Sekundärliteratur	199
1. Roman und Romantheorie	199
2. Theorie, Soziologie und Geschichte der Literatur, Geistesgeschichte	205

<i>II. Alte und neue Formen der Romanreflexion</i>	91
1. Tradition und Erneuerung der Vorredenreflexion	91
a) Die Entwicklung der konventionellen Vorredenreflexion	91
Der Verzicht auf die Vorrede; Rezensionen übernehmen die Funktion der Vorredenreflexion – Überblick über neue Formen der Romanreflexion – neue Bedingungen für die Vorredenreflexion in den 70er Jahren – die traditionelle Vorredenreflexion und die ihr entsprechende Romanpraxis (<i>Karl Falkenberg, 1784</i>); Reflexionszwang – Vorrede als ausführliche Romanpoetik	
b) Integrierte Formen der Vorredenreflexion	97
Romanreflexion im ersten Kapitel des Romans – Verbindung von Vorredenreflexion und Erzählerkommentar bei Hippel (<i>Lebensläufe, 1778</i>); Hippels Romanbegriff – Vorredenreflexion und Erzähler-Leser-Gespräch bei Hermes (<i>Fanny Wilkes, 1766</i>) – Sentimentalisierung der Vorredenreflexion	
2. Neue Formen der Romanreflexion	104
a) Das Romangespräch	104
Romangespräch und pragmatischer Roman – Verbindlichkeit der Reflexion – Integration des Romangesprächs – Formen der Präsentation – Timme (<i>Faramond, 1779–81</i>) – Romangespräch und der Roman in der zweiten Jahrhunderthälfte	
b) Der Erzählerkommentar	110
Erzählerkommentar als Romanreflexion – Erzählerkommentar als Ausdruck des Fiktionsbewußtseins – Erzählerkommentar und ästhetische Erziehung des Lesers – Erzählerkommentar und Romanform bei Schummel (<i>Empfindsame Reisen, 1771</i>) – Erzählerkommentar und Steuerung der Leserreaktion – Erzählerkommentar und pragmatischer Roman	
 <i>III. Zentrale Themen der Romanreflexion zwischen 1760 und 1790</i>	114
1. Original und Nachahmung	114
2. Wirklichkeitsbezug des pragmatischen und klassisch-romantischen Romans	118
3. Charakterdarstellung und pragmatischer Roman	121

Dritter Teil

Die Romanpraxis zwischen 1700 und 1790 (in ausgewählten Beispielen)

<i>I. Die Forschungssituation zum Roman zwischen 1700 und 1760</i>	123
 <i>II. Wahrheitsanspruch und Erzähltechnik im »Seltsamen Aventurier« (1724)</i>	125

Beispielhaftigkeit des *Seltsamen Aventuriers* für die »Historie« – stoffliche Konventionalität – Wahrheitsanspruch und seine Absicherung: Leseanrede; autobiographische Fiktion (handelndes und erzählendes Ich); transzendente Sinnggebung; auktoriale Erzählebene; Verknüpfungsformen: Zufall, Kausalität, psychologische Motivation; Detailfreudigkeit; Bereich des »Inneren« –